

Alexander Buck: Mediale Realität und Diffusion im "Tal der Wölfe"

Beitrag aus Heft »2006/02: Medien in Familien - Familie in den Medien«

Vorspann

Freudige Aufregung und Bestätigung im dunklen Kinosaal: „Siehst du, genau so ist es ...“. Das Publikum, überwiegend MigrantInnen aller Altersstufen, vor allem jedoch Jugendliche verfolgen hochinteressiert die Kinoverfilmung eines Rekordbrechers des türkischen Fernsehens.

Aufregung und Protest von Seiten der Politik und den Medien: Dieser Film gehöre verboten, er sei antisemitisch, antiamerikanisch, fundamentalistisch – ein „türkischer Rambo“. Seit dem 9. Februar 2006 läuft erstmals ein türkischer Blockbuster in den deutschen Kinos: Tal der Wölfe – Irak (Kurtlar Vadisi Irak).

Realität, Diffusion und ‚Lynndiesierung‘ Zunächst ist „Tal der Wölfe“ eine 97-teilige türkische Fernsehserie gewesen, welche im Zeitraum von 2003 bis 2005 auf den Sendern „Show-TV“ (1.-3. Staffel), danach auf „Kanal D“ (4. Staffel) liefen. Jene Serie bildet quasi den Hintergrund des vorliegenden Films: Der Spezial-Agent des MIT (der türkische Inlandsnachrichtendienst) Ali Candan, welcher im Kosovo arbeitet, wird nach Istanbul zurück beordert. Er soll eine neue Identität bekommen und in die türkische Mafia eingeschleust werden – nach einer Gesichtsoperation wird aus ihm Polat Alemdar.

Eben jener Polat Alemdar (Necati Şaşmaz) ist der Protagonist des Kinofilms, dessen bester Freund Oberleutnant Süleyman Aslan Opfer der so genannten (tatsächlich stattgefundenen) „Sackaffäre“ wurde. Am 4. Juli 2003 wurde eine Gruppe türkischer Soldaten im Nordirak von den US-amerikanischen Truppen festgesetzt, mit Säcken über den Köpfen abgeführt und nach 60 Stunden Gefangenschaft in die Türkei überstellt.

Ab diesem Zeitpunkt beginnt in dem Film die fiktive narrative Weiterverarbeitung: Süleyman Aslan schreibt einen Abschiedsbrief an Polat Alemdar und begeht aufgrund der Erniedrigung durch die amerikanischen Soldaten, deren Oberbefehlshaber Sam William Marshall (Billy Zane) ist, Selbstmord. Alemdar begibt sich daraufhin mit seinen besten Männern in den Irak, um seinen Freund zu rächen.

Die eigentliche Diffusion und immanente Problematik liegt in der Vermischung der Ebenen, denn auch im weiteren Verlauf werden reale Begebenheiten, wie beispielsweise der Überfall auf Mukaradeeb, ein Dorf im Irak mit fiktiven Handlungssträngen gemixt. Dieses Dorf wurde am 19. Mai 2004 von US-Hubschraubern angegriffen, da angeblich die aus Tradition abgefeuerten Gewehrschüsse als Angriff auf die US-Truppen interpretiert wurden. Es starben 42 Personen, darunter elf Frauen und 14 Kinder. Im Film warten die US-Soldaten jedoch in ihren Fahrzeugen freudig auf die ersten Schüsse, um die Hochzeitsgäste als „Terroristen“ gefangen zu nehmen. Dies misslingt durch das Ungeschick eines US-Soldaten, welcher versehentlich einen kleinen Jungen erschießt, worauf die Situation eskaliert und viele Hochzeitsgäste, darunter auch der Bräutigam, den Tod finden. Die Braut Leyla (Bergüzar Korel) schwört daraufhin Rache an Sam William Marshall. Währenddessen versucht auch Top-Agent Polat Alemdar, Marshall habhaft zu werden und ihn auf die gleiche Weise zu erniedrigen (mit einem Sack über den Kopf!), wie dieser es mit Oberleutnant Süleyman Aslan tat. Doch wird dieser Plan durch die Geschicklichkeit und Hintertriebenheit

Marshall vereitelt, der auch nicht vor Kindesgeiselnahme zurückschreckt. Scheinbar ist Marshall auch für das Gefängnis Abu Ghraib zuständig, wo ein Arzt (Gary Busey) sein Unwesen treibt. Er entnimmt irakischen Gefangenen Organe, um sie seinen Patienten in New York und Tel Aviv zu schicken. In einem Dialog stellt sich Marshall als gottesgläubiger Patriot (und Kriegsgewinnler), der Doktor als korrupter, skrupelloser, nur auf das Wohl ‚seiner‘ Patienten bedachter amerikanischer Jude heraus. Allerdings ist diese Szene dialogisch sehr kryptisch und daher darf bezweifelt werden, dass ein Großteil des Publikums die geschmacklose und perfide Diskreditierung des Judentums überhaupt erkennt und versteht. Währenddessen wütet Lynndie England in Abu Ghraib und baut ihre berüchtigte Menschenpyramide – eine weitere Einstreuung medialer Realität. Die Braut Leyla bittet währenddessen ihren Ziehvater Scheich Abdurrahman Halis Kerkuki (Ghassan Massoud), einen direkten Nachfahren Mohammeds, um Rat, da sie die Schande mit einem Selbstmordattentat rächen will. Hier erfährt der Film eine interessante, bisher in der Presse nicht berücksichtigte Wendung – abgesehen von der FSK-Begründung (15.02.2006). Der Scheich sieht dieses Ansinnen als Sünde an, welche kein gläubiger Muslim begehen dürfe, zumal sie selbst und unschuldige Menschen getötet würden. Leyla lässt von dem Vorhaben ab und bleibt in der Obhut des Scheichs.

Doch Polat Alemdar und seine Getreuen sind unbeirrt: Marshall muss büßen, die Ehre wieder hergestellt werden ...Irritationen“Tal der Wölfe“ bietet eine stark polarisierende Geschichte, welche zudem hemmungslos zwischen Realität und Fiktion springt. Hierin spiegelt sich die zentrale Problematik des Films. Weniger ist es die teils maßlos übertriebene Darstellung der amerikanischen Soldaten, noch die generelle amerikanische Globalisierungspolitik. Es ist ein Kampf Davids gegen Goliath, die Freude des Kleinen, es einmal dem (den) Großen gezeigt zu haben. Wenn am Ende Marshall sein ‚gerechtes‘ Schicksal ereilt, atmet das Publikum auf. Es ändert sich hierdurch nichts an der Situation im Irak – daher ist es auch kein ‚türkischer Rambo‘, dieser hätte gleich noch den gesamten Irak befreit. Nachspann„Tal der Wölfe“ hat teilweise exzessiv gewalttätige Sequenzen und ist desinformierend. Dies macht ihm zum Objekt der Medienpädagogik – es wäre wünschenswert, den Film für die rezeptive Medienarbeit mit Jugendlichen einzusetzen, um Problematiken hegemonialer amerikanischer Politik herauszuarbeiten und gerade somit auch für Jugendliche mit Migrationshintergrund verstehbar zu machen. Hier bieten sich noch zwei Dokumentarfilme an, welche deutlich die Problematik der amerikanischen Invasion und Informationsmanipulation aufzeigen: „Falluja“ (2005) von Toshikuni Doi sowie „Weapons of Mass Deception (2004) von Danny Schechter.

Besondere Aufregung verdient er nicht – er ist ein mittelmäßiger Actionfilm mit (wie viele Filme dieses Genres) platten Attitüden, simplifizierendem Feindbild und heraufstilisierten Gewaltszenen (à la Chuck Norris). Allein der nicht dem ‚klassischen Genre‘ entsprechenden Story einen Aufschrei der Empörung entgegen zu bringen ist oberflächlich und in letzter Instanz Kulturchauvinismus. Die westliche Welt hat der arabisch-islamischen Kultur per se den Krieg erklärt – ist es nun verwunderlich, wenn diese sich den Medien der Zeit bedient, um zu antworten?

Tal der Wölfe

Türkei 2006, 122 min.

Regie: Serdar Akar

Darsteller: Necati Şaşmaz (Polat Alemdar), Billy Zane (Sam William Marshall), Ghassan Massoud (Scheich

Abdurrahman Halis Kerkuki), Bergüzar Korel (Braut Leyla), Gary Busey (Doktor).

Verleih: MaXXimum Film und Kunst GmbH